

Calmer Tagblatt

Nr. 20.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 26. Januar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Lebhafte Gefechtstätigkeit auf dem rechten Flügel der Westfront.

Die Vorgänge auf dem Balkan. — Italien. Die Neutralen und die englische Seemacht.

Die Kriegführenden enthalten sich begreiflicherweise jeder Kundgebung, die Aufklärung über die politischen oder militärischen Vorgänge auf dem Balkan geben könnte, und so ist man eigentlich nur auf die beiderseitigen Presseberichte angewiesen, die zwar positive Schlüsse nicht zulassen, die aber doch geeignet sind, die Stimmungen wiederzugeben, die vielleicht die Richtlinien für die künftigen Ereignisse kennzeichnen. Als Gesamtergebnis der bisherigen Beobachtungen wäre festzustellen, daß die Ausschaltung der Kampfkraft des serbischen und montenegrinischen Heeres trotz aller Schönfärbereiveruche doch einen gewaltigen niederdrückenden Einfluß auf die öffentliche Meinung im feindlichen Lager gehabt hat, das beweist neben andern Momenten auch die Heftigkeit der gegenseitigen Angriffe, die die Verantwortung für diesen Schlag von einem auf den andern zu schieben versuchen, das beweist aber auch die unruhige Geschäftigkeit der Entente-Diplomaten, eine Lösung aus dem Balkanwirrwarr zu finden. Die Aufgabe erscheint allerdings so schwierig wie die Quadratur des Kreises, denn keiner der Vierverbandsgenossen mochte bis jetzt die Aufgabe auf sich nehmen, die bald nur noch an der Adriaküste hängenden Ententetruppen (Serben, Montenegriner und Italiener) so zu verstärken, daß sie fähig wären, die anmarschierenden Oesterreicher und Bulgaren aufzuhalten. Die Engländer und Franzosen sehen mit verschränkten Armen zu und üben nur diplomatisch den schärfsten Druck auf das in die Enge getriebene Italien aus. Von Norden wie von Osten rücken unsere Verbündeten gegen die noch in italienischen Händen befindlichen Häfen der albanischen Bevölkerung freudig als Befreier von dem serbischen Joch begrüßt, und nur Essad Pascha, der bekanntlich schon im Balkankrieg eine so zweifelhafte, oder sagen wir lieber unzweifelhafte italienische Rolle gespielt hat, die er dann gegenüber dem Fürsten von Albanien fortsetzte, hält noch mit ungeheurem Terrorismus, serbischer Mannschafte- und italienischer Geldhilfe einen Trupp von Albanern zusammen, denen aber wohl auch kein anderes Schicksal bevorstehen dürfte, als sich entweder einzuschiffen, zu kapitulieren oder sich in einen aussichtslosen Kampf einzulassen. Diese und ähnliche Überlegungen mögen zur Zeit auch die italienischen Staatsmänner anstellen, und damit diese zu einem schnellen Entschluß gelangen, hat sich auch der französische Ministerpräsident in eigener Person nach Rom begeben. Viel Zeit haben die Italiener für ihre Entscheidung nicht, denn die Frist, die ihnen zu einer etwaigen Verstärkung des albanischen Expeditionskorps übrig bleibt, dürfte sich nur auf wenige Tage erstrecken. In ihrer Entscheidung wird aber erstens die italienische Regierung durch den Generalstab beeinflusst, der eine Entblößung der Hauptfront als nicht angängig bezeichnet, und weiter durch die recht ungünstige Entwicklung der Volksstimmung, die ein etwaiges militärisches Fiasko sowohl zu Hause als am Balkan kaum mehr ruhig hinnehmen würde. Haben doch jetzt schon die Stimmen wieder an Umfang zugenommen, die die Regierung ob ihrer Kriegspolitik heftig angreifen, und die wirtschaftliche Not und Teuerung auf allen Gebieten hat den Italienern nach und nach die Augen über den Egoismus Englands geöffnet, und eine Erbitterung gegen diesen neuen Bundesgenossen hervorgerufen, die an Heftig-

keit nicht mehr viel zu „befürchten“ übrig läßt. England treibt auch gegenüber Italien in erster Linie Wirtschaftspolitik. Es verkauft seine Kohlen und sein Getreide, unter eigener Verfrachtung so teuer wie möglich, ohne Rücksicht darauf, daß Italien letzten Endes Hunderttausende seiner Söhne nur um Englands Interessen bluten läßt, und — der Fluch des Verräters — es hält durch mangelhafte Versorgung den „Bundesgenossen“ immer im Zaume, daß er sich nicht einfallen lassen kann, vom einmal eingeschlagenen Wege abzuweichen. Wenn man diese englische Politik im Zusammenhang mit dem französischen Mißtrauen gegen Italien bezüglich dessen gemeinschaftlichen Einverständnisses mit Serbien und Montenegro betrachtet, dann werden die demnächst zur Reise gelangenden Ententschlüsse der italienischen Regierung doch etwas an Interesse gewinnen. Es wird sich zeigen müssen, wie weit Italien noch fähig ist, seine eigenen Interessen im Ententekriegsrat geltend zu machen.

Wie England seine Bundesgenossen von sich abhängig zu machen versucht, um sie besser dirigieren zu können, so hat es auch seine Absichten bei den Neutralen zu verwirklichen gesucht, und man muß zugeben, bei dem überwiegenden Teil der neutralen Staaten ist ihm dies auch bis auf den heutigen Tag gelungen. Die einen haben sich dem Druck der englischen Seemacht gefügt, die andern hat es durch jahrelange geschickte Propaganda so eingelullt, daß ihnen die Weltherrschaftsgelüste Albions trotz ihrer grassen Offenständigkeit gar nicht mehr ins Auge fallen. Man denke nur daran, daß ein Staat, der im Krieg selbst ein wertvolles Land wie Ägypten einfach gegen seine Versprechungen annektiert, der Reiche wie Indien und Südafrika unter den schrecklichsten Gewalttaten sich unterjocht hat, und der jetzt eben wieder darauf ausgeht, auch einen Teil von Persien sich anzueignen, daß ein solcher Staat sich die Dreistigkeit ohne Widerspruch auf neutraler Seite anmaßen darf, die Welt gegen angebliche Eroberungs- und Weltherrschaftsgelüste Deutschlands zu beschützen. Wir stehen heute vor einem neuen Fall, der beweisen wird wie England seine Aufgabe als Verfechter von Recht und Gerechtigkeit aufsaßt. Die angekündigte „effektive“ Blockade der Zentralmächte soll, da sie auf legitime Art von den Alliierten nicht ausgeführt werden kann, auf dem Umweg über die Neutralen erreicht werden. Es soll also jeglicher neutraler Handel kontrolliert werden, von dem auch nur die entfernteste Möglichkeit angenommen werden kann, daß er letzten Endes dem Feinde zugute kommen könnte. Mit andern Worten, England und seine Verbündeten beabsichtigen, den Handel aller europäischen neutralen Staaten auf ein solches Maß einzuschränken, daß, nach dem Ermessen der Alliierten natürlich, kein neutraler Staat in der Lage ist, überschüssige Ware nach Deutschland und den Ländern seiner Verbündeten auszuführen. Wie diese Beaufsichtigung, die allem Recht und der Freiheit Hohn spricht, von den davon betroffenen Neutralen aufgenommen werden wird, ist noch nicht zu übersehen. Es ist aber wenigstens doch festzustellen, daß verschiedene Staaten nicht geneigt sind, die Beeinträchtigung ihres Handelsverkehrs so ohne Weiteres hinzunehmen. Recht erfrischend wirkt die Haltung Schwedens, das zwar die Aufrichtigkeit seiner Neutralität betont hat, aber doch dabei feststellt, daß es nicht geneigt ist, sich jede Verletzung seiner Interessen gefallen zu lassen. Es scheint auch, daß die andern Ostsee- und die Nordsee Staaten einen gemeinsamen Schritt gegen den englischen Plan vorbereiten, dem sich wohl auch

Spanien anschließen würde. Es wird aber doch meist von Amerika abhängen, ob es sich dazu versteht, von seinen rein akademischen Notizen gegenüber England einmal abzugehen und, gestützt auf die Zustimmung der europäischen Neutralen, auch einmal eine feste Haltung einzunehmen, die sie ja andernorts bekanntlich stets betont hat. Sollte aber die Regierung in Washington dazu nicht den Mut und die Neigung haben, so wird sie sich eben auch mit den Gegenmaßnahmen abzufinden haben, die Deutschland und seine Verbündeten zu ergreifen gezwungen werden.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 25. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiger Feuer. Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Minenwerfer. Der Tempelturm und die Kathedrale von Neuport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden ungelegt. Döstlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minenprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über klägliche Anfänge nicht hinaus. Nur einzelne beherzte Leute verließen ihre Gräben, sie wurden niedergeschossen. Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughafen sowie die Fabriken von Baccarat an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoit, nordwestlich von Thiaucourt mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände. Döstlicher Kriegsschauplatz. Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 25. Jan. Amtliche Mitteilung vom 25. Januar, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Gestern standen wieder verschiedene Teile unserer Nordostfront unter russischem Geschützfeuer. An verschiedenen Stellen war die Aufklärungstätigkeit des Feindes sehr lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Front beschloß die feindliche Artillerie die Ortschaften Creta (Judicarien) und Baldozzato (Suganatal). Am Görzer Brückentopf sind bei Dolavija wieder Kämpfe im Gange. Gestern abend war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der küstländischen Front sichtlich lebhafter.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt von statten. Ueberall, wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Bataillone unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab. Zahlreiche Abteilungen aus Gegenden, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vorposten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung ausgedrückt. In Stutari erbeuteten wir 12 Gewehre, 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre. Alle aus dem feindlichen Lager stammenden Nachrichten über neue Kämpfe in Mon-

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden werden an die alsbaldige Vorlage eines Berichts über die in den Gemeinden gesammelten Beiträge für die Wanderarbeitsstätte erinnert. (Bekanntmachung vom 24. November 1915, Calwer Tagblatt Nr. 277.)
Calw, den 25. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

(Staatsanzeiger Nr. 15.)

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich hiermit

1. Die falsche Bezeichnung des Absenders und die unrichtige Angabe des Inhalts auf
a) Briefsendungen mit Wareninhalt nach dem Auslande und
b) in den Ausfuhrerklärungen zu Postpaketen,
2. die der Inhaltsangabe widersprechende Besendung von Druckschriften, schriftlichen Mitteilungen, Abbildungen oder Zeichnungen in Paketen. — Die Befügung einer Faktura ist gestattet und bedarf nicht der Erwähnung in der Inhaltsangabe.

Übertretungen dieses Verbots werden nach § 9 h des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestraft.

Stuttgart, den 18. Jan. 1916.

Der stellv. kommandierende General
von Marchtaler.

Obige Bekanntmachung wird hiemit veröffentlicht.
Calw, den 21. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 15) ist die

Ausfuhr und Durchfuhr von Holzschuhen

verboten worden.

Calw, den 21. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

I. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von: **Tabakmatten** jeder Art, insbesondere von fein geflochtenen Bastmatten als Umschließungen von Sumatra- und Java-Tabak, von grob geflochtenen Bastmatten als Umschließungen von Domingotabak, von Leinenmatten als Umschließungen von Domingo- und Carmentabak, von Schilf- und Binsemmatten.

II. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Thermosflaschen (Reichsanzeiger Nr. 53 vom 4. März 1915 und Ziffer IV der Bekanntmachung vom 11. September 1915 — Reichsanzeiger Nr. 216 vom 13. September 1915) wird auf Isoliergefäße jeder Art ausgedehnt.
Berlin, den 18. Jan. 1916.

Der Reichskanzler.

Vorstehende, im „Staatsanzeiger“ Nr. 16 bekannt gegebenen Anordnungen werden hiemit veröffentlicht.
Calw, den 21. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Eine neu erschienene Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 20. ds. Mts. ordnet die Bestandserhebung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführten Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinisch-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Drogen und Erzeugnissen aus Drogen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, so daß die Bekanntmachung insbesondere für Privatpersonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen dürfte. Jeder Meldepflichtige wird außerdem an-

gehalten, ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Aenderung der gemeldeten Vorratsmengen und ihre Verwendung zu ersehen ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Aufzählung der meldepflichtigen Drogen und der meldefreien Mindestmengen enthält, ist im Staatsanzeiger vom 20. Januar 1916 Nr. 15 (Beilage) einzusehen.

Calw, den 21. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Holztaupreislifte für das Jahr 1916.

Der Forstverband Calw hat für das Wirtschaftsjahr 1916 eine Holztaupreislifte herausgegeben, worauf die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht werden.

Calw, den 24. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Abhaltung eines Volkereilehrkurses für Frauen und Mädchen in Gerabronn.

Der Beginn dieses Kurses ist auf Montag, 14. Februar d. J., festgesetzt.

Näheres im „Staatsanzeiger“ Nr. 17.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, auf diesen Kurs die beteiligten Kreise aufmerksam zu machen.

Calw, den 23. Jan. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 17 erschienene Bekanntmachung des R. Kriegsministeriums vom 21. ds. Mts., betreffend **Benützung der Balkanzüge**, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.
Den 24. Jan. 1916.

Regierungsrat Binder.

tenegro sind frei erfunden. Daß der König sein Land und sein Heer verlassen hat, bestätigt sich. In wessen Händen derzeit die tatsächliche Regierungsgewalt liegt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos.

Der französische Bericht.

(W.B.) Paris, 25. Jan. Amtlicher Bericht vom 21. Januar, mittags: Schwache Artillerietätigkeit auf der gesamten Front. Im Artois Granaten- und Torpedostöße auf den Barricaden von Neuville, nordöstlich von Roye und östlich Souchcourt. Südlich davon beschloß unsere Artillerie Verpflegungsstellungen. Heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurden 10 Geschosse nach Nancy hineingeschossen.

Amtlicher Bericht vom 24. Januar, abends: In Belgien nahe der Mermündung in der Umgegend von Neuport unterhielt der Feind ein außerordentlich heftiges Geschützfeuer, bei dem er nicht weniger als 20 000 Granaten versenkte. Nach vorläufigen Mitteilungen hat die deutsche Infanterie vergeblich versucht, vorzubrechen, ist aber durch Sperrfeuer angehalten worden. Der Feind hat seine Gräben nicht verlassen bis auf einige Gruppen, die unser Feuer sofort zerstreut hat. In der Gegend von Boesinghe, Het Sas und Steenstraate war die Artillerie von beiden Seiten gleichfalls sehr tätig. Feindliche Abteilungen, die versucht hatten, den Kanal bei Het Sas zu überschreiten, sind durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, das durch Geschützfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen worden. Im Artois hat der Feind auf unserer Front westlich der Straße Arras-Ves nach einer Minensprengung einen neuen Angriff, der sich etwas mehr nach Süden wandte, versucht, aber keinen besseren Erfolg gehabt.

Die französischen Gesamtverluste.

Genf, 24. Jan. Schweizer Blättern zufolge stellte die Belforter Zeitung „L'Alce“ in einem von der Zensur durchgelassenen Artikel fest, daß die französischen Verluste sich bereits auf 1 800 000 Mann bis jetzt belaufen. Das Blatt fragt die Regierung, warum sie weiter darauf bestehe, die Zahl der französischen Verluste geheim zu halten, und warum für Frankreich dieses Stillschweigen notwendig sei, während doch alle anderen kriegführenden Staaten ihre Verluste veröffentlichten. Dieses Schweigen sei ein Zeichen der Schwäche.

Die Kampflage in Mesopotamien.

(W.B.) London, 25. Jan. Der Oberbefehlshaber in Mesopotamien berichtet, daß am 22. Januar auf wenige Stunden ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, um die Verwundeten wegzubringen und die Toten zu begraben. Während der letzten 48 Stunden war der Tigris in Kut um 7 Fuß und in Amara um 2 1/2 Fuß gestiegen, wodurch die Truppenbewegungen zu Lande unmöglich gemacht wurden. — Townshend berichtet, daß er zur Genüge mit allem Möglichen versehen sei und daß seine Truppen nicht wieder im Gefecht waren.

Konstantinopel, 24. Jan. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront dauern die Stellungskämpfe bei Kut-el-Amara fort. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung von Zman ali Garby kamen, griffen

am 21. Januar unter dem Schutze von Flusskanonenbooten unsere Stellungen bei Mendie, etwa 35 Kilometer östlich Kut-el-Amara, auf beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfeld zählten wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Ein Waffenstillstand von einem Tage, um den der feindliche Oberbefehlshaber, General Animer, ersuchte, um seine Toten zu begraben, wurde von uns bewilligt. Gefangene erklärten auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in der Schlacht erlitten haben, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheil Said verloren haben. Infolge unseres Angriffs auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Korna aus der Richtung Muntezil vorzugehen versuchte, wurde der Feind zum Rückzug gezwungen, wobei er hundert Tote zurückließ. Wir erbeuteten eine Anzahl Kamele und hundert Zelte.

Ein englisches U-Boot gestrandet.

(W.B.) Haag, 25. Jan. Das Marineministerium teilt mit, daß am 19. Januar das britische U-Boot „H 6“ infolge eines Konstruktionsfehlers in den Friesche Gat zwischen Schiermonnikoog und Ameland, ungefähr 2 1/2 Seemeilen innerhalb der niederländischen Territorialgewässer, strandete. Alle Versuche der holländischen Marine, das Fahrzeug flott zu machen, waren vergebens. Die niederländische Regierung beschloß, die auf niederländisches Gebiet gereichte Besatzung und, falls die Bergungsversuche glücken, auch das Fahrzeug zu internieren. Dieser Beschluß stützt sich auf Artikel 3, 4 und 5 der niederländischen Neutralitätserklärung.

Die Balkanlage.

Zur Waffenstreckung Montenegros.

(W.B.) Wien, 25. Jan. Die Blätter erhalten von unternichteter Seite eine Mitteilung, in der festgestellt wird, daß die Waffenstreckung in Montenegro ganz glatt durchgeführt ist, und daß unsere Truppen nirgends auf Widerstand gestoßen sind. Montenegro ist tatsächlich bereits in unseren Händen, vor allem seine wichtigste Lebensader, die Straße Niksic—Podgoritza—Skutari. Die Bevölkerung hat unsere Truppen größtenteils sogar mit Sympathie begrüßt. Die Abreise Nikitas nach Rom und Nyon ändert für uns in keiner Weise die Sachlage. Es muß hervorgehoben werden, daß Nikita und seine Regierung bisher ihre Bitte um Frieden nicht zurückgezogen haben. Es bleibt aber dahingestellt, ob Nikita nach seiner Flucht noch daran denkt, mit Oesterreich-Ungarn Frieden zu schließen. Für uns kann dies ganz gleichgültig sein, nicht gleichgültig jedoch für den König von Montenegro. Tatsächlich ist Montenegro aus den Reichen unserer Feinde geschieden, denn die Kapitulation kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Die Abreise Nikitas kann feiner, wie immer gearteten Einfluß mehr auf die Entwicklung der militärischen Dinge auf der Balkanhalbinsel haben. Das Motiv seiner Abreise ist offenbar, daß die Entente, besonders der König von Italien, in Nikita drangen, seinen

formellen Frieden zu schließen, da schon die Waffenstreckung Montenegros einen schlechten, niederschmetternden Eindruck in den Ländern des Buerverbandes hervorgerufen habe.

(W.B.) Budapest, 25. Jan. Der „Pester Lloyd“ bespricht die Reise Nikitas von Rom nach Nyon und sagt: Tritt der König von seinem Kapitulationsentschluß zurück, so ist es nichts mit Friedensverhandlungen, ohne daß diese aber die Kapitulation selbst, die ja nicht ein von ihm herbeigeführter, sondern ein von uns erzwungener militärischer Zustand ist, rückgängig machen könnten. Für uns hat sich bei der Entfernung des Königs aus dem Lande nichts geändert. Die Vertreter Montenegros, mit denen wir im Augenblick zu tun haben, und mit denen wir gegenwärtig noch im Verkehr stehen, Prinz Mirko und die drei zurückgebliebenen Mitglieder des montenegrinischen Kabinetts, haben uns bisher mit keinem Worte angedeutet, daß sie in ihrer Lage uns gegenüber eine Aenderung herbeiführen wünschten.

(W.B.) Nyon, 25. Jan. Der König von Montenegro ist mit dem Kronprinzen Danilo, dem Prinzen Peter und der Prinzessin Milika, sowie Gefolge gestern nachmittag hier angekommen und im Hotel abgestiegen. Es fand großer Empfang statt.

Frankfurt, 25. Jan. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Lugano: Die Einnahme Stutaris überraschte in Italien nicht, wo man die Unmöglichkeit des Widerstandes mangels Artillerie kannte. Nunmehr aber gelte Montenegro als verloren. Sogar der „Corriere della Sera“ rechnet mit der Auflösung des montenegrinischen Heeres, nachdem zahlreiche Abteilungen kapituliert haben.

Berlin, 25. Jan. Aus Rotterdam wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Der montenegrinische Oberst Popovac erklärte, Deswegen aus Petersburg zufolge, von der ursprüngl. montenegrinischen Armee von 70 000 Mann seien nur noch 15 000 übrig geblieben, welche fast verhungert und ohne Kleidung waren. Für jedes Gewehr blieben nur 100 Patronen und für jede der 23 Kanonen nur noch 38 Geschosse. Ein Achtel der Bevölkerung sei den Hungertod gestorben, weil Hilfe von nirgendwo zu erwarten war.

Köln, 25. Jan. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ erzählt der „Secolo“: Die italienische Kolonie in Montenegro schiffte sich nach vielen Mühseligkeiten und Entbehrungen in Medua ein. Die Mitglieder derselben erzählten, die Folgen des Krieges im ganzen Lande seien derartig, daß die Feder sie nicht beschreiben könne.

Bulgarisch-griechische Verhandlungen.

Petersburg, 25. Jan. Hier liegen Nachrichten vor, wonach zwischen der bulgarischen und griechischen Regierung wichtige Verhandlungen stattfinden. Griechenland sei die Befriedigung seiner Ansprüche in Südbalkanien zugesagt worden.

Benizelos und die Entente.

Budapest, 25. Jan. Die griechische Regierung erhielt, wie aus Athen nach Sofia gemeldet wird, sichere Mitteilungen, daß zwischen Benizelos und der Entente-Heeresleitung in Saloniki eine gegen Griechenlands Integrität gerichtete Vereinbarung zustande kam für den Fall, daß die griechische Regierung gegen die Entente aktiv aufträte. Benizelos und seine Anhänger würden die Handlung der Regierung als ungesetzlich und gegen die Grundsätze der Befassung verstößend erklären und dem König wie der Regie-

zung die A biete abpre Borfih eine griechische A Armee unu garantierte Unterstühun

(W.B.) Reichsta erwart marstjöl Rede, die holte. Er und Aus der Regi Ueberein und mit verschiede Wunsch, Pflicht, rechnen Schweden wahrung Redner besonders für geme bedauere die Rech größeren solcher terieller Länder, jekige C ist faum rigkeiten ten ver genau i unparte Fragen bedenkl fügen a daß die sehen r wie pol würde. präsidier sich un politij Frage, Ausleg schwedij seht w nünstig spannu unüber zu lass Versich Friedet rechnet gen un mit gr

(W.B.) mbet a Presse, wolle d lichen ein be ringste Englan gedeut sage, ti Lektor teilt m fahren stellen, Gumm rial vo Presse dische

nister auf die was

R Nachri zerlich die

...nung die Kompetenz für die von der Entente besetzten Gebiete abspreschen. Außerdem würde Benizelos unter seinem Vorsitz eine provisorische Regierungskommission bilden. Die griechische Regierung dürfte Gegenmaßnahmen treffen, da die Armee unwandelbar königstreu ist. Die Ententemächte garantierten Benizelos ihre Anerkennung und militärische Unterstützung.

Die Neutralen. Strenge Neutralität der schwedischen Regierung.

(WTB.) Stockholm, 25. Jan. Im schwedischen Reichstag begann gestern die mit großem Interesse erwartete Budgetdebatte. Ministerpräsident Hammarskjöld hielt in der Zweiten Kammer eine große Rede, die er später in der Ersten Kammer wiederholte. Er betonte, daß keine Ursache bestehe, im In- und Ausland daran zu zweifeln, daß die Politik der Regierung eine Politik der Neutralität sei. In Übereinstimmung mit den Neutralitätserklärungen und mit unabweislichen Aussprüchen des Königs bei verschiedenen Gelegenheiten ist es unser warmer Wunsch, den Frieden zu bewahren und unsere Pflicht, mit allen Kräften dafür zu wirken. Wir rechnen aber auch mit Möglichkeiten, bei denen Schweden trotz aller unserer Bemühungen die Bewahrung des Friedens nicht mehr möglich ist. Der Redner fuhr fort: Unter den Neutralen haben wir besonders bei Dänemark und Norwegen Mitwirkung für gemeinsame Ziele gesucht und auch erhalten. Er bedauerte, daß die gemeinsamen Bestrebungen für die Rechte und die Wohlfahrt der Neutralen keinen größeren Umfang angenommen haben. Ein Erfolg solcher Bestrebungen sei jedoch nicht nur ein materieller Gewinn für Schweden und die neutralen Länder, sondern auch für die Kriegführenden. Die jetzige Gruppierung der Mächte ist nicht ewig. Es ist kaum möglich, zu bestreiten, daß gewisse Schwierigkeiten besonders im Erwerbsleben vorläufig hätten vermindert werden können, wenn wir weniger genau in der Aufrechterhaltung einer wirklichen, unparteiischen Neutralität auch in handelspolitischen Fragen gewesen wären. Wenn wir uns jetzt den bedenklichen Beschränkungen von Recht und Freiheit fügen würden, so wäre andererseits zu befürchten, daß diese Beschränkungen nach dem Kriege fortbestehen würden und als Ergebnis eine ökonomisch wie politisch schmerzliche Abhängigkeit sich ergeben würde. — In Beantwortung der Rede des Ministerpräsidenten jagte Branting noch, die Regierung habe sich über die möglichen Folgen ihrer Neutralitätspolitik nicht klar genug ausgesprochen. Es sei die Frage, ob die Nation lediglich wegen der genauen Auslegung des Völkerrechtes, auf die sich jetzt die schwedische Politik stützt, größeren Gefahren ausgesetzt werden müsse. Es sei notwendig, ein vernünftiges Übereinkommen zu treffen und eine Entspannung der Lage zu erzielen, nicht aber sich durch unüberbrückbare Gegensätze zum äußersten treiben zu lassen. Der Ministerpräsident wiederholte seine Versicherung, daß die Regierung die Erhaltung des Friedens sehr wünscht, daß aber damit gerechnet werden müsse, daß dies trotz aller Anstrengungen unmöglich werden könnte. Die Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schweden und England.

(WTB.) Kopenhagen, 25. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Auf die Ausführungen der englischen Presse, daß das schwedische Verbot der Ausfuhr von Holz wolle der Gründung und Förderung einer selbständigen englischen Industrie auf diesem Gebiete dienen würde, erklärte ein bedeutender schwedischer Fachmann, daß nicht die geringste Aussicht auf Einführung einer solchen Industrie in England bestehe, durch die der englische Bedarf in England gedeckt werden könnte. Was die englische Presse darüber sage, könne man ruhig als englischen Bluff betrachten. Der Lektor an dem Technischen Institut in Göteborg, Langlet, teilt mit, daß er zusammen mit William Ericsson ein Verfahren gefunden habe, um Gummi aus Gewächsen herzustellen, die reichlich in Schweden vorkommen. Der gewonnene Gummi kann jedenfalls zur Herstellung von Isolierungsmaterial verwendet werden. — Die Auslassungen der englischen Presse zeigen nur, wie unbehaglich den Engländern die schwedische Standhaftigkeit gegenüber englischer Anmaßung ist.

Spanien und die angekündigte „effektive“ Blockade Deutschlands.

Madrid, 25. Jan. (Agence Havas.) Im Ministerrat wies Ministerpräsident Graf Romanones auf die Bedeutung des Entschlusses Englands hin, die Blockade gegen Deutschland enger zu gestalten, was dem spanischen Handel Schaden werde.

Englands Druck auf Portugal.

Köln, 25. Jan. Nach der „Köln. Zeitg.“ erfahren zu der Nachricht, daß Portugal vor der Mobilisierung stehe, schweizerische Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals an Deutschland verlange,

um die 37 großen transatlantischen Dampfer Deutschlands, die im Hafen von Lissabon liegen, einfordern zu können. In andern portugiesischen Häfen des Mutterlandes befinden sich noch 20 andere deutsche Dampfer. Die Kriegserklärung würde noch nicht bedeuten, daß Portugal handelnd am Kriege teilnehmen würde.

Amerika und England.

(WTB.) Washington, 25. Jan. (Vom Vertreter von WTB.) Die Vereinigten Staaten haben der englischen Regierung durch den amerikanischen Botschafter in London eine Note überreichen lassen, in der Amerika Einspruch erhebt gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte.

(WTB.) Washington, 25. Jan. Reuter meldet: Die Note der amerikanischen Regierung an Großbritannien betreffend das Gesetz über den Handel mit dem Feinde ist durchaus kein Protest, sondern nur eine Vorstellung gegen die Anwendung eines Gesetzes, das, wie die Regierung der Vereinigten Staaten glaubt, das amerikanische Geschäftsleben stören könnte. Es wird in dieser Vorstellung gesagt werden, daß die Regierung das Gesetz für ungerecht hält und, daß Ersatz für jeden Schaden verlangt werden wird, den der amerikanische Handel dadurch erleidet. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Beziehungen des amerikanischen und deutschen Kapitals zu den amerikanischen Industrien derart sind, daß es unmöglich wäre, Deutschland mit Erfolg einen Schlag zu versetzen, ohne den Interessen der Vereinigten Staaten großen Schaden zuzufügen. Die Regierung ist der Ansicht, daß im großen und ganzen das Produkt eines in einem neutralen Staat lebenden Bürgers als neutral aufzufassen sei.

Von unseren Feinden.

Schlechte Stimmung in Italien.

Köln, 25. Jan. Nach der „Köln. Zeitg.“ bestärken Berichte, die aus Italien kommende Reisende mitbringen, sowie Äußerungen einiger italienischer Blätter den Eindruck, daß Italien vor folgenschweren Entschlüssen steht. Die Gerüchte über Revolutionsstimmung im Innern, welche angeblich die Zusammenziehung großer Truppenmassen nötig machen, sowie Nachrichten von Hungerevoluten und Kundgebungen gegen den Krieg sind zahlreich und enthalten wohl einen wahren Kern, doch wäre es unklug, zu große Erwartungen auf eine politische Umwälzung daran zu knüpfen. Daß im Heer die Lage nicht rosig betrachtet wird, ist gewiß. Auch wird zuverlässig berichtet, daß zahlreiche italienische Zahnflüchtige über die Schweizer Grenze gehen und dort aus ihren bitteren Gefühlen über die verfehlte Kriegspolitik der jetzigen politischen Machthaber kein Hehl machen. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht breitet sich die Not in einem für die politischen Führer des Landes besorgniserregenden Maße aus. Daß die bitteren Gefühle gegen England, dem man vorwirft, sich an der Not seiner Verbündeten zu bereichern, im Wachsen begriffen ist, sieht man täglich aus den zornigen Äußerungen italienischer Blätter.

Basel, 25. Jan. Der „Anzeiger“ schreibt über die Vorgänge in Italien im Anschluß an den Zusammenbruch Montenegros: Es ist in Italien eine gewaltig anwachsende Gärung, die nicht mehr zu unterdrücken ist. Der ministerielle Abgeordnete Raimondo veröffentlicht eine offene Anfrage an die Regierung: „Ob bei der Unterzeichnung des Londoner Vertrages die Möglichkeit der Eroberung Montenegros in Berechnung gezogen worden sei.“ Das Londoner Abkommen, keinen Separatfrieden zu schließen, stelle Italien vor eine schwere Belastung.

Wien, 25. Jan. Die „Mittagszeitung“ meldet aus Lugano: Zuverlässigen römischen Berichten zufolge hat der unter Salandras Vorsitz stattgefundene letzte Ministerrat beschlossen, die italienische Aktion gegen Albanien aufzugeben.

Frankreich und der belgische Ministerwechsel.

Wien, 25. Jan. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Genf: Die Ernennung des früheren belgischen Gesandten in Berlin, Baron Begens, zum belgischen Minister des Äußeren hat in der ganzen französischen Presse große Beunruhigung hervorgerufen. Das Pariser „Petit Journal“ nennt Baron Begens den „bekannten Deutschenfreund“.

Das englische Dienstpflichtgesetz endgültig angenommen.

(WTB.) London, 25. Jan. Das Unterhaus hat die Militärdienstbill mit 338 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Die „Times“ besprechen die Abänderungen der Dienstpflichtbill. Die Zugeständnisse, die die Regierung mache, seien vielfach von Schwäche nicht zu unterscheiden. Ihre wirklich schlechten Wirkungen würden durch die immer wachsende Zahl der ausgenommenen Berufe vergrößert. Die Einwendungen Lord Derbys seien erfolglos geblieben. Das Blatt ist mit der Erklärung Lord Kitcheners nicht einverstanden, daß die Bill ihm die notwendigen Mannschaften geben werde, deren er zum Siege bedürfe. Es sei jetzt ganz unberechenbar, wie viele Rekruten die neue Bill einbringen werde. Dabei sei viel Zeit verloren worden. Die ersten Rekruten könnten erst im April eingestellt werden,

und würden nicht vor Oktober im Felde gebraucht werden können.

Lloyd George — der typische Engländer.

(WTB.) London, 25. Jan. Reuter meldet: Lloyd George sagte in einer Unterredung, England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen. Deutschland werde es sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt, und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Aber das sei noch nicht alles: Ein neues industrielles England sei in der Entwicklung begriffen. Wir haben, fuhr Lloyd George fort, infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden, während wir jetzt die an sich schon große Armee von Industriearbeitern vergrößern, die vor allem notwendig sind, um die Verwüstungen des Krieges künftig wieder gutzumachen. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Ich habe stets, sagte der Minister weiter, die Erledigung internationaler Streitigkeiten durch Gewalt bekämpft, aber Englands Eintritt in den Krieg war das einzige Mittel, die Bedrohung des Friedens und der Zivilisation durch Deutschland zu beseitigen. (!) Die Alliierten sind in einer mächtigen Anstrengung begriffen, der gottlosen Lüge, daß Macht Recht sei, das Grab zu graben, und sie werden mit ihren Anstrengungen nicht aufhören, bis sie ein tiefes und breites Grab gegraben haben. Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien ebenso fest geeint, wie beim Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Der englische Aushungerungsplan.

Berlin, 26. Jan. Nach der „Rossischen Zeitung“ versuchen jetzt englische Kaufleute in Holland und in den nordischen Ländern größere Mengen Lebensmittel anzukaufen, was eine bedeutende Preissteigerung der Lebensmittel in den neutralen Ländern zur Folge habe. — Das sind wohl die Vorbereitungen zur Blockade Europas, um auch die Neutralen gefügig machen zu können und ihnen die Möglichkeit zu nehmen, etwas an Deutschland abzugeben.

Serbien und die Entente.

Zürich, 25. Jan. Die französische Regierung hat, Pressemitteilungen zufolge, im Einvernehmen mit England beschlossen, die Ubersiedelung der serbischen Regierung nach Frankreich als Voraussetzung für die weitere Unterstützung Serbiens und für die Wiederherstellung Serbiens beim Friedensschluß zu fordern. Diese Maßnahme soll die Serben zwingen, der Londoner Deklaration gegen den Sonderfriedensschluß beizutreten. — Das sind die Beschützer der kleinen Staaten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. Januar 1916.

Das eiserne Kreuz.

Heinrich Rothfuß, Sohn der Bäckerwitwe Rothfuß, hier, im Ref.-Inf.-Regt. 262, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Erhöhung der Kartoffelhöchstpreise.

Amtlich wird mitgeteilt: Um die rechtzeitige Frühjahrsversorgung der größeren Städte und Industrieorte mit Kartoffeln zu sichern und gleichzeitig die jetzt unerwartet günstigen Witterungsverhältnisse und Transportmöglichkeiten auszunutzen, hat der Reichskanzler die Reichskartoffelstelle ermächtigt, bei ihren Ankäufen für die Städte schon jetzt die gesetzlichen Höchstpreise in gewissen Grenzen zu überschreiten. Für den Verbraucher wird diese Anordnung bis auf weiteres nicht fühlbar werden, da die Absicht besteht, mit Hilfe von Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln die Kleinhandelshöchstpreise für den Winterbedarf aufrecht zu erhalten. Dabei ist zu hoffen, daß es auf diesem Wege auch gelingt, die in einzelnen Orten aufgetretene Kartoffelknappheit zu überwinden. Nach einer Mitteilung, die der „Frankf. Zeitg.“ zufolge dem Verbands deutscher Kartoffelinteressenten gemacht wurde, soll die Regierung ihre Einwilligung zur Erhöhung des Produzentenhöchstpreises für Kartoffeln von 2,75 M auf 4 M gegeben haben. Der Mehrpreis von 1,25 M komme nicht den Händlern, sondern den Landwirten zugut als Schnelligkeitsprämie für die schleunige Herausgabe der Kartoffelvorräte den Markt kommen, um die Bedürfnisse der Heeres- und Marineverwaltung und derjenigen der städtischen Bevölkerung zu decken.

(EWB.) Oberndorf, 25. Jan. Bei der polizeilichen Nachprüfung der von den Besitzern angemeldeten Getreidevorräte wurde in einer Gemeinde des Oberamtsbezirks nicht weniger als 149 Zentner Getreide als zu wenig angemeldet festgestellt. Das nicht angemeldete Getreide wurde natürlich beschlagnahmt und die Besitzer haben neben der Strafe noch den Schaden zu leiden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der H. Völklinger'schen Buchdruckerei, Calw.

K. Forstamt Langenbrand.

Beigeholz-Verkauf.

Am Samstag, den 5. Februar, vormittags 10 Uhr, in der Größeltalwirtsch. aus Staatswald Nord. Heukopf, Hint. Eichberg, Heufelge, Engthalde, Ob. Kempfentrain, Hohenacker und Buchhalde;

Beigeholz Km. Su.-Scheiter 10, Anbruch über Laubholz 129, Nadelholz 166.

Losverzeichnisse unentgeltlich d. K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf.

Evangelisations-Vortrag,

am Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: Der Lohn der Gerechten bei der Erscheinung Christi.

Redner: Prediger Engel. Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Suchen einen tüchtigen und zuverlässigen

Lokomobilheizer.

Biant & Stoll, Calw.

Wir suchen wegen Einberufung für unsere Anseherei einen militärfreien zuverlässigen

Arbeiter.

Anmeldungen erbitten an Meister Weich

Heinr. Gutten Nachf., Zigarrenfabrik.

Älteres Fräulein sucht Laufstelle.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl.

Sägemehl,

trockene Ware aus Weich- und Hartholz kaufe waggonweise und stelle Säcke. Angebote mit Preis franko Waggon Abgangstation erbeten an Josef Liebmann, Karlsruhe (Baden).

Zabelstein.

Bienenvolk

in dreietagiger deutsch. Normalmaß-Seute

verkauft Ulrich Koller.

Calw, den 26. Januar 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Emilie

nach langem, schweren Leiden heute früh um 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer: Familie Schumacher.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.



Calw, den 25. Januar 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

Sofie

erfahren durften, sprechen den herzlichsten Dank aus

Julius Zapp und Familie, Karl Proß und Frau Julie geb. Zapp.



Calw, den 26. Januar 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Schehinger

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dekans, den Herren Ehrenträgern und für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Georg Schehinger mit Familie.



Trauerdrucksachen aller Art liefert sauber u. schnell die Druckerei diej. Bl.

Sterbekasse Calw.

Die Generalversammlung

des Vereins findet Sonntag, den 30. Januar 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Wirtschaft von Frau Rentzler Witwe auf der unteren Brücke statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassenbericht
3. Verschiedenes.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet die Mitglieder freundlichst ein der Ausschuß.

Zur Lieferung

von

Waschkesseln

und

Herb-Wasserschiffen

empfiehlt sich

Adolf Braun, Flaschnerei.

Am nächsten Freitag, den 28. ds. Mts., verkaufe in meinen Stallungen eine sehr große Anzahl große starke



Einstellschweine,

in 2 Monaten schlachtreif, oberamtstierärztlich untersucht, gesund und seuchenfrei, sehr freßlustig, dieselben werden billig abgegeben.

Liebhaber werden freundlichst eingeladen.

G. Ott, Handliche Wirtschaft, Calw, Telefon 148.

Erdbeer-

Marmelade

offen und Feldpost,

gem. Hühnerfutter

empfiehlt Friederike Pfeiffer, Haagg. 192.

„Famos“

Salatöl-Ersatz,

1 Liter Mk. 1.50, empfiehlt Eagen Dreiß.

Donnerstag früh

treffen ein:

exira große

Schellfische,

zum Sieden,

Pfund 80 Pfg.,

gewässerte

Stockfische,

Pfund 40 Pfg.

Pfannkuch & Co. Calw. Telef. 45.

Soll man während der Kriegszeit inferieren?

Diese Frage beantwortet ein bekannter Großinfernent wie folgt: Die Frage, ob die Geschäftsanzeigen in der Tagespresse auch während des Krieges dem Kaufmann ein entsprechendes Erträgnis bringen, möchten wir nachdrücklich bejahen. Nach unseren Erfahrungen bedeutet die Presse für den Kaufmann ebensowohl wie Geld und Munition für den Generalstab des Feldheeres. . . . Wir stützen unser Urteil auf statistisch festgelegte Tatsachen über unsere Erfahrungen im ganzen deutschen Reichsgebiet. Wer mit der Masse arbeitet und den Anzeigenmarkt jetzt fluchtartig verläßt, weil er glaubt, Geld sparen zu können, gibt nicht die Presse, sondern sich selbst auf. Die nachteiligen Folgen solcher Kurzsichtigkeit sind unsausbleiblich.